

Ba-er-za-ke, Honoré de Balzac. Damit beginnt die Reise durch die westliche, verbotene Literatur, die sie im Verborgenen nur mit der Kleinen Schneiderin teilen. Die Gier nach mehr Werken veranlasst sie, den gesamten Koffer zu stehlen. Gustave Flaubert, Nikolai Gogol, Romain Rolland und Herman Melville treten in das karge Leben ein. "Den ganzen September über tauchten wir mit heißen Ohren in die Geheimnisse der großen, weiten Welt ein, die uns die Autoren aus dem Westen Tag für Tag, Buch um Buch enthüllten. Frauen, Liebe, Sex... Wir waren schlichtweg überwältigt" (S. 116).

Die Realität kehrt jedoch bald zurück, denn die Kleine Schneiderin wird von Luo schwanger. Da weder sie noch Luo das Mindestalter für eine Heirat haben, fährt der Ich-Erzähler mit ihr in die Stadt und schafft es dort nur gegen den Tausch eines Buches von Balzac eine Abtreibung zu organisieren.

"Mit diesen Büchern werde ich die Kleine Schneiderin verwandeln", sagt Luo (S. 111). Und es wirkt. Nach der Rückkehr ins Dorf dauert es nicht mehr lange, bis sich die Kleine Schneiderin die langen Haare abschneidet und sich eine Damenkostümjacke aus einem Mao-Rock näht. Dank Balzac habe sie begriffen, dass die Schönheit der Frau ein unbezahlbarer Schatz sei. Diese Erkenntnis lässt sie nicht nur eine äußere Wandlung vollziehen, sondern führt sie zu dem Entschluss, das Dorf zu verlassen und ihr Glück in der großen Stadt zu finden.

Das Buch trägt autobiografische Züge. Dai Sijie, 1954 in der Provinz Fujian geboren, wurde selbst von 1971 bis 1974 im Zuge der Umerziehung in ein Bergdorf verschickt. 1984 emigrierte er nach Frankreich, wo er seitdem als Filmemacher Erfolge feiern konnte. *Balzac und die kleine chinesische Schneiderin* ist sein erster Roman, welcher inzwischen verfilmt wurde.

Melanie Ullrich

Manfred Pohl, Iris Wieczorek (Hg.): Japan 2000/2001. Politik und Wirtschaft

Hamburg: Institut für Asienkunde, 2001, 415 S., 25 €

Auch in diesem Jahr wird durch das Institut für Asienkunde ein Jahrbuch *Japan* vorgelegt. Die diesjährige Ausgabe stand erstmals unter Federführung zweier Herausgeber, nämlich Manfred Pohl, der die bisherigen Jahrgänge betreut hat, und Iris Wieczorek, die sich für die nunmehr kommenden Ausgaben mit verantwortlich zeichnet.

In bewährter Weise setzt sich auch das Jahrbuch 2000/2001 in Form von festen und freien Beiträgen mit aktuellen Fragen und Problemen des modernen Japan auseinander. Die festen Beiträge liefern Übersichten, die freien setzen eigene Schwerpunkte und Akzente. In insgesamt vier Abschnitten – Innenpolitik, Außenpolitik, Wirtschaft, Gesellschaft – stellen die sowohl aus der Wissenschaft als auch aus der (meist politischen) Praxis kommenden Autoren ihre Sicht der aktuellen Probleme in Japan und deren Lösungsansätze dar.

Im Kapitel "Innenpolitik" liefert Manfred Pohl zunächst einen Überblick über innenpolitische Ereignisse und über Entwicklungen der Parteienlandschaft. Christoph Hallier untersucht in einem Sonderbeitrag Ursachen der Politikverdrossenheit in Japan, die er u.a. auf fehlende politische Führung und das Selbstverständnis der Politiker zurückführt.

Im Kapitel "Außenpolitik" folgen einem Überblicksartikel von Joseph Weiß zu Grundzügen und Tendenzen der japanischen Außenpolitik zwei Sonderbeiträge: Madeleine Preisinger-Monloup diskutiert Regionalisierung und Regionalismus in Asien und beleuchtet den Übergang einer De-facto- zu einer De-jure-Integration; Axel Berkofsky diskutiert kritisch die Frage der regionalen Integration aus dem Blickwinkel einer *leadership* Japans in Asien.

Das Kapitel "Wirtschaft" ist mit insgesamt acht Beiträgen besetzt: Dem Überblicksartikel von Gerold Amelung zur binnen- und außenwirtschaftlichen Entwicklung in Japan und einer Evaluierung der wirtschaftspolitischen Aktivitäten (Stichwort: *lost decade*) durch Heinrich Kreft folgen Beiträge zu unterschiedlichen Bereichen ökonomischen Handelns: Zum Finanzsektor eine kritische Analyse der Finanzmarktregulierung in Japan (Andreas Nabor) und der Bereitstellung von Risikokapital für KMU (Martin Naundorf), eine kürzere Darstellung des "Law of Marketing and Advertising" (Christopher Heath), die Frage nach der Standortbestimmung der *sōgō shōsha* (Max Eli), aktuelle Entwicklungen in der japanischen Umweltpolitik anhand jüngerer Gesetzgebungen (Georg Schmidt) sowie ein Bericht zu Fragen der Transportlogistik, hier fokussiert auf Flughafenstandorte (Thomas Feldhoff).

Im Kapitel "Gesellschaft" zeigt Klaus Matthes die im Vergleich zu Deutschland als gut bis sehr gut zu bezeichnenden Ergebnisse in F&E anhand verschiedener Indikatoren auf. In zwei weiteren Beiträgen werden Fragen der Vergangenheitsbewältigung mit einer jeweils unterschiedlichen Schwerpunktsetzung (Vergleich zu Deutschland neben einem Diskurs über Vergangenheitsbewältigung in Japan anhand von Filmbeiträgen) beleuchtet (Gebhard Hielscher; Miriam Rohde).

Das Institut für Asienkunde hat, wie die Fülle der Themen zeigt, auch in diesem Jahr einen hilfreichen Übersichtsband erstellt. Die Qualität der Beiträge ist, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, als hoch bis sehr hoch einzustufen. Insbesondere einige freie Beiträge werfen Licht auf bisher wenig berücksichtigte Fragestellungen. Die Breite der Themenwahl und das Ziel der Praxisnähe bringen es allerdings mit sich, dass den einzelnen Themen, die insbesondere die Fachdisziplinen interessieren dürften, nur wenig Raum gegeben werden kann. Dies aber ist eine konzeptionelle Entscheidung und tut der Publikation insgesamt keinen Abbruch, im Gegenteil: Das Jahrbuch Japan sei allen Japaninteressierten als nützliches Nachschlagewerk empfohlen.

Cornelia Storz